

## Neue Zürcher Zeitung



### «Wir leben in einer gefallenen Welt» – die russische Diaspora feiert Weihnachten im Januar

Eine Messe feiern wie vor 1000 Jahren: Wonach Gläubige in der russisch-orthodoxen Kirche in Zürich suchen.

Giorgio Scherrer (Text), Annick Ramp (Bilder)

08.01.2022, 05.35 Uhr

Eine Frau küsst sanft das Holzkreuz mit dem aufgemalten Christus. Eine andere zückt ihr Handy und macht Fotos der Weihnachtsdekoration: Tannenzweige mit Plastiksternen, die von der Decke hängen.

Ein Mann läuft durch die Menge und sucht nach seinem Autoschlüssel. Einem Kind fallen fast die Augen zu. Und vorne steht in goldig-weisser Robe ein Priester, mit dem Rücken zu

seiner Gemeinde. Er hebt die Hände, und alle bekreuzigen sich.

Es ist der 6. Januar, Heiligabend in der russisch-orthodoxen Auferstehungskirche an der Narzissenstrasse im Zürcher Kreis 6. Und es ist der Beginn eines sechsstündigen Gebetsmarathons, in dessen Verlauf die Gemeinde stehend und bei Kerzenschein ihren Weihnachtstag einläutet.

Mittendrin steht Maroan Maizar. Er verbeugt sich tiefer als die anderen. Der ehemalige Investmentbanker ist soeben zum russisch-orthodoxen Glauben konvertiert. Nach zwei Jahren Vorbereitung und, wie er sagt, viel Engagement.



In der russisch-orthodoxen Auferstehungskirche in Zürich werden Riten und Bräuche zelebriert, die zeitlos scheinen. Das zieht Maroan Maizar an.

Maizar nennt sich einen «verknorzten Traditionalisten». Und genau deshalb ist er hier. «Die Messe ist immer noch gleich

wie vor tausend Jahren. Hier lebt die Tradition, und man erlebt sie mit.»

## Die Neugeburt des Konvertiten

In der russisch-orthodoxen Kirche von Zürich wird diese Sehnsucht nach scheinbar zeitlosen Riten und Bräuchen auf besondere Weise gestillt. Der Gottesdienst folgt stets dem gleichen Ablauf. Der Chor singt über 1000-jährige Lieder ohne Instrumente oder Mikrofon. Nicht einmal die gregorianische Kalenderreform vor 500 Jahren machte die Kirche mit. Das ist auch der Grund, weshalb Weihnachten erst Anfang Januar gefeiert wird.

Maroan Maizar hat glänzende Augen, wenn er von seiner Taufe erzählt. «Eine Neugeburt» sei es gewesen, mit einem neuen kirchlichen Namen für ihn und für seine Frau Marlena, die ebenfalls konvertiert sei. Maizar ist in der Schweiz aufgewachsen. Sein Vater war Muslim, seine Mutter Katholikin. Er hat auch schon in einem buddhistischen Kloster nach Spiritualität gesucht.



Die Lesungen in der Kirchensprache Altslawisch verstehen viele Gläubige nur bruchstückhaft.



Mit sonorer Stimme tragen die Vorleser Bibelstellen vor.



Eine Kopftuchpflicht für Frauen gibt es in der Zürcher Auferstehungskirche nicht. Trotzdem tragen fast alle anwesenden Kirchgängerinnen eines.

Gefunden hat er sie nun mitten in Zürich in der grössten russisch-orthodoxen Kirche der Schweiz. In einem hohen weissen Gebäude, das einst einer Freikirche gehörte und nun Teil des Moskauer Patriarchats ist.

Über Politik wird in der Auferstehungskirche nicht geredet. Russen und Ukrainer, Weissrussen und Georgier stehen hier nebeneinander.

In Kirchen, Kellern oder Industriegebieten: In Zürich gibt es eine Vielzahl christlich-orthodoxer Kirchen ^

*sgi.* Russen, Serben, Äthiopier, Armenier: Sie alle haben ihre eigenen orthodoxen Kirchen – manche sind gross und repräsentativ, andere befinden sich in Kellern, Mehrzweckräumen, Industriegebieten. Über ein Dutzend gibt es im Kanton Zürich. Seit 2014 sind sie im Verband orthodoxer Kirchen organisiert – mit dem Fernziel einer offiziellen staatlichen Anerkennung. Angehörige des orthodoxen Glaubens gibt es im Kanton Zürich laut dem Bundesamt für Statistik etwa 40 000, gut ein Drittel von ihnen in der Stadt. Schweizweit sind es 190 000.

---

Viele der Gläubigen sind vor kurzem immigriert, andere haben Wurzeln im Osten, die weiter zurückliegen. Dazu kommt ein ansehnlicher Anteil von Konvertitinnen und Konvertiten. Acht von ihnen werden an diesem Heiligabend neu getauft.

Ihr Vorbild steht dabei als rechte Hand des Priesters gleich daneben: der Diakon Daniel Schärer. Manche würden es Zufall nennen, wie er zu seinem Glauben kam. Für ihn ist es Vorsehung.

## Die Bibel und der Spickzettel

Die Vorsehung wirkte vor über dreissig Jahren in Gestalt einer CD mit russisch-orthodoxem Gesang. Sie lag im Zürcher

Musikhaus Jecklin, als der junge Schärer – aus frommer protestantischer Familie und auf der Suche nach Gott – sie sich zufällig anhörte. Der Klang bezauberte ihn derart, dass er kurz darauf einen orthodoxen Gottesdienst besuchte.



Für viele Gläubige ist die russisch-orthodoxe Kirche ein Stück Heimat in der Ferne. Der Konvertit Daniel Schärer sucht dagegen das Königtum von Gott.

«Dort habe ich gespürt: Hier ist Gott unter den Leuten.» Und so blieb auch er unter ihnen.

Heute steht Daniel Schärer vor dem Altar der Auferstehungskirche. Er hält eine mit Gold beschlagene Bibel hoch vor seinen Kopf und singt ein altslawisches Gebet. Zwischendurch blickt er auf einen kleinen Spickzettel.

Es ist schon später Abend. Weihnachten rückt näher.

Daniel Schärer – ausgebildeter Psychologe und Lehrer an einer Berufsmittelschule – hat es vom Konvertiten zum Kirchenältesten gebracht. Seit 32 Jahren ist er dabei. Was ist für ihn so anziehend am orthodoxen Glauben?

«Es geht nicht um Individualismus, um mich selbst», sagt er, «sondern um das Königtum von Gott.» Seine Kirche folge keinen Moden, passe sich nicht an. «Wir leben», sagt er, «in einer gefallenen Welt, müssen uns selbst und unsere Leidenschaften überwinden. Durch Fasten, Gebet und Gesang.»

Theologisch und geistig, sagt Daniel Schärer, befinde sich seine Kirche noch in der Spätantike. Für ihn ist das etwas Gutes.



«Wir brauchen nur das Instrument, das Gott geschaffen hat – die Stimme.»  
Der Chor ist zentraler Bestandteil des Gottesdienstes.



Die meisten orthodoxen Christen feiern Weihnachten 13 Tage nach Katholiken und Protestantinnen – wegen einer Kalenderreform, die vor 500 Jahren nicht mitvollzogen wurde.



Russisch-orthodoxe Männer und Frauen machen auf den Seitenbänken eine Pause vom Stehen.

Das sieht man in einem Keller nur wenige Strassen weiter in ähnlicher Weise – und doch ein bisschen anders. Dort befindet sich nämlich die zweite russisch-orthodoxe Kirche

von Zürich. Sie ist enger und intimer als ihre grosse Schwester, wärmer auch und älter. Und sie verlangt an diesem Abend kein Covid-Zertifikat, lässt dafür aber nur 50 Leute hinein.

## Der Altar im Licht der Neonröhre

Seit 1933 befindet sich die Kirche in diesem Keller. Jedes Stück Wand ist eng mit Heiligenbildern behängt, jedes Stück Betonboden mit Teppichen bedeckt. Im engen Altarraum liegen eine goldene Bibel und violette Gewänder, beleuchtet von einer Neonröhre. Die Altarwand soll aus der Kapelle eines Kriegsschiffs des Russischen Zaren stammen, das vor der Roten Armee geflohen war.

In einem Nebenraum sitzen auf einer Festbank die zwei Priester. Einer alt und gross, der andere jung und klein.

Sie erzählen von der Zweiteilung der russisch-orthodoxen Kirche während der Sowjetzeit. Es gab die Kirche der Exilanten und die Kirche jener, die sich mit dem Regime arrangierten.

Auch in Zürich. Die Kellerkirche der beiden Priester ist zwar kleiner und ärmer als ihre Nachbarin. Aber in ihr, so erzählen die beiden, habe die russisch-orthodoxe Tradition überlebt, unberührt von sowjetischem Einfluss. «Wir pflegen die alte Tradition noch mehr.»

Peter Sturm, der ältere, wurde auf der Flucht aus dem Osten in Danzig geboren. Die Zürcher Kirche war für ihn ein Stück jener Heimat, die er nie hatte. Vladimir Svystun, der jüngere,

wurde als Kind in der Ukraine heimlich getauft. Während des religiösen Revivals nach dem Fall des Eisernen Vorhangs kam er zur Kirche und dank seinem Studium in die Schweiz.



Nur Geimpfte und Genesene dürfen in der Auferstehungskirche Weihnachten feiern. Desinfektionsmittel mit Heiligenschein gibt's am Kiosk.

Es klopft. «Peter, da will jemand beichten», sagt eine Frau. Das Gespräch ist vorbei. Und während ich gehe, sehe ich Leute in ganz normalen Strassenkleidern die Treppe hinuntersteigen, um ihren Heiligabend in einem fensterlosen Raum zu verbringen, der gefüllt ist mit Erinnerung.

## Beten bis zum Morgengrauen

Zurück in der Auferstehungskirche, wo die Kleidung festlicher, die Pelzmäntel und makellosen Sneakers häufiger sind. Dort sind es noch wenige Minuten bis Mitternacht. Ein roter Vorhang wird vor den Altar gezogen. Einige machen sich

auf den Weg nach Hause, während andere erst kommen – für die eigentliche Weihnachtsmesse, die noch bis drei Uhr morgens dauern wird.

Vorher ist aber kurz Pause. Eine Frau fragt im Gang nach Papier für ihre selbstgedrehten Zigaretten. Daneben sitzt der Konvertit Maroan Maizar mit seiner Frau Marlena. Er macht Dehnübungen für seinen Rücken. Sie hat ihre Schuhe durch Birkenstock-Finken ersetzt.

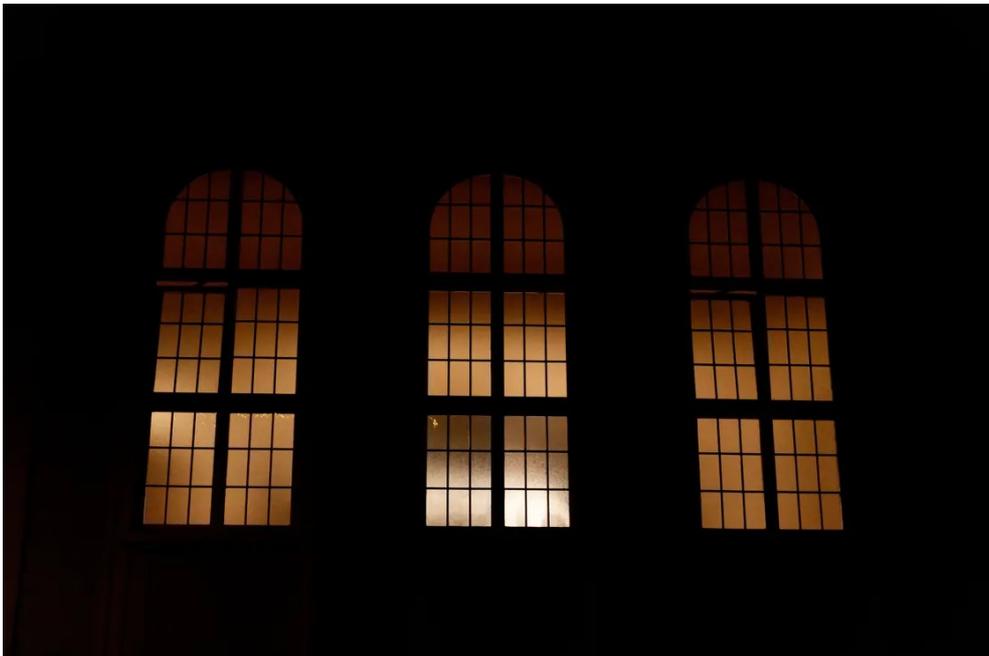
Beide sind müde. Doch sie werden bleiben – bis zum Schluss.



Eine Gemeinde von etwa 300 Personen: Die russisch-orthodoxe Auferstehungskirche ist in einer ehemaligen Freikirche zu Hause.



Auf der Rückseite der Bibel steckt ein Spick: der Diakon Daniel Schärer beim Rezitieren eines Gebets.



Von neun Uhr abends bis drei Uhr in der Frühe feiert die russisch-orthodoxe Gemeinde in ihren Weihnachtstag hinein.

## Passend zum Artikel



«Wenn ich noch irgendwo die Saat und die Idee der Zukunft sehe, so nur bei uns, in Russland» – ein exklusives Gespräch mit Dostojewski zur Lage der Gegenwart

07.01.2021



---

## Weihnachtszauber mitten im Januar im Zürcher Kreis 4

08.01.2007



---

## Lebendige russische Kirche in Zürich

13.11.2006



---

## Mehr zum Thema Russland >



### [DIE NEUESTEN ENTWICKLUNGEN](#)

Krise in Kasachstan: Kasachstan hat neuen Regierungschef, ODKB-Soldaten sollen in zwei Tagen mit Abzug beginnen

[Aktualisiert](#) vor 2 Stunden





## Unvereinbare Positionen: Russland und den USA gelingt es in Genf nicht, die Ukraine-Krise zu entschärfen

10.01.2022



## Die Delegationen Russlands und der USA treffen sich in Genf – doch der Spielraum für Konzessionen ist klein

Aktualisiert 10.01.2022



---

### Für Sie empfohlen >

«Die Reduktion der Quarantäne auf fünf Tage ist wirtschaftlich überaus sinnvoll», sagt die Zürcher Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh

vor 4 Stunden



---

#### KURZMELDUNGEN

Polizei-News aus Zürich: Benutzer von NAS-Servern aufgepasst – Cyberkriminelle kapern beliebte Speichersysteme



Aktualisiert 10.01.2022



---

## Kassel: Antisemiten, Sexisten und falsche Indianer?

10.01.2022



---

## Der Zürcher Kantonsrat fordert einen runden Tisch zu Europa, den es bereits gibt

10.01.2022



---

### INTERVIEW

## Nora Markwalder: «Messer bleiben selten in der Hosentasche»

10.01.2022



---

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.